

"Ich mues e Momäntuufnahm mache Herr Buucheli [...]"

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 39

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

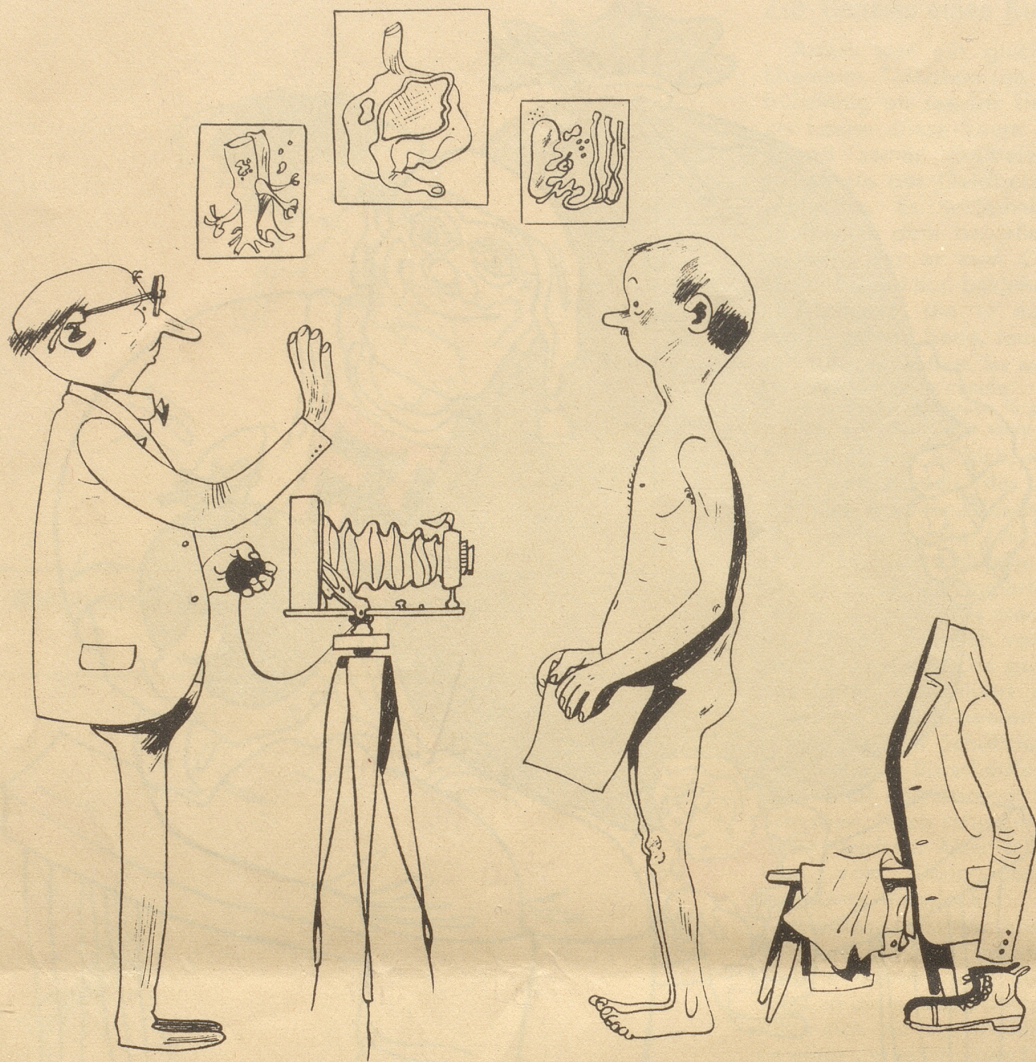
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aus der Praxis eines krebshelenden Kurpfuschers in Bern: „Er drückte seinen Patienten einen Zettel in die Hand und photographierte sie dann in nacktem Zustand.“

„Ich mues e Momäntaufnahme mache Herr Buucheli, uf dr Ziiitufnahm isch 's Chrankheitsbild e chli verschwume, es handelt sich bi Ihrem Chrebs also offebar um en Hüpferting!“

Künstlereifer

Der bekannte deutsche Maler Adolf Menzel war im Jahre 1882 mit Leib und Seele bei der Aufgabe, ein mächtiges Wandgemälde zu schaffen. Für einen Soldaten, der ihm dabei als Modell diente, hatte er ein hohes Holzgestell errichten lassen, und eines Tages war der Arme bereits zwei lange Stunden dort oben in anstrengender Stellung festgehalten worden, während Menzel unermüdlich arbeitete.

Schließlich hielt es der Modellsteher nicht mehr länger aus. «Wie wär's mit einer kleinen Pause, Herr Professor?» redete er den Künstler an.

Dieser war sehr erschrocken. «Oh, freilich, freilich», sagte er, «entschul-

digen Sie meine Zerstretheit. Ich war so ganz bei der Arbeit, daß ich - -»

Inzwischen war das Modell von seiner Plattform heruntergeklettert und fing an, die Leiter hinaufzusteigen, die zum Fußboden führte, da unterbrach sich Menzel in seiner Rede und rief hastig: «Halt, keinen Schritt weiter! Diese Stel-

lung ist prachtvoll, rühren Sie kein Glied!»

Und mit neuem Feuereifer machte er sich daran, die «prachtvolle Stellung» zu skizzieren, während das ruhebedürftige Modell gezwungen war, abermals in unbequemer Haltung, jeden Muskel gespannt, stehen zu bleiben.

Nachdem auf diese Weise eine gute halbe Stunde vergangen war, mußte der Künstler wohl mit seiner Leistung zufrieden sein. Das Skizzenbuch wurde zugeklappt, Menzel wandte sich wieder seinem Modell zu, und dem Munde des Meisters entfuhr die für ihn höchst charakteristischen Worte: «So, nun haben wir unsere Pause gehabt. Klettern Sie jetzt wieder auf Ihre Plattform, wir wollen weiterarbeiten.»

Anthony

Bürgermeisterli

Apéritif anisé
Im schwarzen
Kaffee
ganz herrlich!

E. Meyer Basel Güterstraße 146

